

Gedanken zur Jahreswende 2025/2026

Evangelium: Lukas 2,16-21

Es war am Freitag, dem 22. August, gegen 14.00 Uhr, auf dem Kirchplatz von St. Viktor. Ich selbst kann bezeugen (und mit mir rd. 50 Personen, darunter der Bürgermeister), dass unter der großen Linde zwischen der Sakristei und dem einsA ein Ufo stand. Ich war persönlich zugegen, als etwa neun Außerirdische das Ufo verließen.



Liebe Schwestern und Brüder!

Es hieß dann, das Ganze sei ein Theaterprojekt mit Kindern, alles im Rahmen eines Ferienangebots einstudiert. Kann ich nichts zu sagen – ich kann nur sagen, was ich gesehen habe. Jedenfalls haben die kleinen blauen Ankömmlinge ziemlich aufgebracht erzählt und zusammengetragen, was ihnen in Dülmen alles so aufgefallen ist. Und da die Ufo-Passagiere mit einer gewissen Distanziertheit auf Erkundungstour waren, wirkten so manche ihrer Beobachtungen in unserer Stadt umso eindringlicher, vielleicht auch nachdenklich stimmend. Aus der Distanz sieht man oft besser als in der unmittelbaren Nähe.

Auch ein Rückblick, wenn alles wieder vorbei ist, kann so eine gesunde Distanz schaffen. „Die Hirten aber kehrten zurück“. So hören wir im heutigen Evangelium. „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen, und dachte darüber nach.“ Das Geschehene „sich zu Herzen nehmen“ und es bedenken, den Dingen gedanklich nach-gehen – also nachdenken. Das schafft einen anderen Überblick, als wenn man mitten im Geschehen steckt.

Eine solche Distanz, eine solche Nachdenklichkeit nehmen manche Menschen auch dann ein, wenn sie anlässlich einer Jahreswende Rückschau halten. Oder wenn sie zu einem Silbernen oder Goldenen Jubiläum an ein bestimmtes Ereignis erinnern. Im vorletzten einsA-Magazin wurden vier verschiedene „runde Jubiläen“ vorgestellt und vier Dülmener Personen zu diesen Gedenkanlässen befragt. (Dieses Heft Nr. 15 ist online abrufbar.) Da ging es um 100 Jahre Dülmener Löwendenkmal, um 75 Jahre NRW-Verfassung, um 50 Jahre Priester im Leben von Pfarrer Wichmann und um 25 Jahre Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium.

Ich meine, dass diese vier Dülmener Jubiläen des Jahres 2025 nicht nur mit bestimmten Terminen oder mit bestimmten Personen zu tun haben. Sie erzählen auch sehr viel Allgemeines über uns alle. So, wie auch ein Jahresrückblick nicht nur aus *persönlichen* Reflexionen besteht, sondern immer auch aus *gemeinsamen* Erlebnissen.

Seit 100 Jahren, also seit 1925, gibt es am Kirchplatz von St. Viktor das Löwendenkmal zur Erinnerung an die Toten des Ersten Weltkriegs. Ich muss nicht im Einzelnen die Namen der Gefallenen wissen oder mit einem von ihnen gar verwandt sein. Sehr wohl aber sollte ich mir Rechenschaft darüber ablegen, welche Konsequenzen ich *heute* – 100 Jahre später – aus der Tatsache ziehe, dass wir hierzulande seit 80 Jahren in Frieden und Wohlstand leben.

- Denn das ist kein Thema nur für Historiker, sondern das geht mich an: Zeige ich Mitgefühl mit denen, die unter Krieg und Terror leiden oder als Geflüchtete bei uns leben?

Vor 75 Jahren, also 1950, erhielt unser Bundesland NRW seine bis heute gültige Verfassung. Ich muss darin keinen Lieblingsartikel

kennen oder ihn gar auswendig zitieren können. Sehr wohl aber darf es mich – 75 Jahre später – beschäftigen, dass es ein großes Geschenk ist, dass wir *heute* in einem Rechtsstaat leben und uns frei bewegen und äußern dürfen.

- Denn das ist kein Thema nur für Juristen, sondern das geht mich an: Bin ich mutig, meine Meinung zu sagen – oder bin ich instinktiv da unterwegs, wo sich die großen Klicks und Teilnehmerzahlen befinden?

Vor 50 Jahren, also 1975, wurde Josef Wichmann (der seine erste Kaplanstelle in Dülmen St. Joseph hatte) zum Priester geweiht. Ich muss Josef Wichmann nicht persönlich begegnet sein. Sehr wohl aber darf ich mich *heute* – 50 Jahre später – mal fragen, wo ich mich in *meinem* Leben als „berufen“ erfahre und mich einsetze, damit das Reich Gottes verkündet wird.

- Denn das ist kein Thema nur für Theologen, sondern das geht mich an: Spüre ich und nehme ich ernst, dass Gott auch mich in einen unverwechselbaren Dienst nehmen möchte?

Seit 25 Jahren, also seit 2000, besteht das „AvD“ in Dülmen. Ich muss nicht das Unterrichtsangebot oder das Jahresprogramm dieser Schule kennen. Sehr wohl aber sollte ich *heute* – 25 Jahre später – daran Anteil nehmen, wohin die nachwachsende Generation sich entwickelt, welchen Visionen und Chancen sie nachgeht.

- Denn das ist kein Thema nur für Pädagogen, sondern das geht mich an: Wo nehme ich Anteil und Einfluss bei der Frage, wo unser Miteinander auch in Zukunft zusammenhalten kann?

Ein gemeinsamer Jahresrückblick befragt auch *meine* Lebenszeit. Ich bin nicht nur Kommentator, sondern darf handeln. Eine öffentliche Erinnerung (Er-Innerung) lässt auch in mein *Inneres* hineinhorchen. Ich bin nicht nur Beobachter, sondern Beteiligter. Ein feierliches Gedenken will auch mich *nachdenklich* machen.

„Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen, und dachte darüber nach.“ Um auf den Anfang der Predigt zurückzukommen: Maria und die Heiligen sind keine Außerirdischen, denn sie gehören zu uns und sind bestens mit uns

vertraut. Maria und die Heiligen landen nicht in einem Ufo, sondern wohnen in unserer Mitte, in unserem Herzen, in unseren Gebeten.

... damit sich der Himmel öffnet und die Perspektive weitet. Denn nichts muss ich vor Gott zurückhalten, alles hat Platz in seinem liebevollen Blick: auch Situationen der Enttäuschung und des Versagens, Stimmungen des Ärgers und der Angst. Aber eben auch der dankbare Blick, selbst auf Kleinigkeiten, darf sich mit dem Blick Gottes treffen: meine Pläne und Hoffnungen, was ich gerade lese oder was mich umtreibt, der nächste Urlaub oder die nötige Anschaffung. Es wäre ein Missverständnis, wenn wir nur den „großen“ Jubiläen und erhabenen Gedenktagen zugestehen würden, dass sie das Zeug zum „Jahresrückblick“ oder für die „guten Vorsätze“ hätten.

Und um bei den vier genannten Beispielen zu bleiben: Jeder hat das Zeug zum „Interview“, kann also Auskunft geben und Dinge erklären.

- Denn das ist kein Thema nur für einsA-Magazine oder andere Medien. Sondern das geht mich an.

Damit auch *meine* Lebensgeschichte zur „Heilsgeschichte“ wird. Damit wir nicht nur in ein „gutes neues Jahr“ hineingehen, sondern in ein „Anno Domini“: ein Jahr des Herrn.

Amen.